Jahres-Abonnement 2 K = 1 fl. — Checkconto Nr. 835.282. 

Nr. 4. 7. Jahrg.

April 1901.

MITTHEILUNGEN

DES

ISR. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.



INHALT:



Zusammengestellt von

Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.



Administration und Expedition:

Siegmund Springer, Prag, Jungmannstrasse 25-II.



Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč.
Verlag des Vereines.

Reclamationen sowie nichtangenommene Exemplare sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Jungmannstrasse 25-II zu senden.

Nr. 4. April 1901. 7. Jahrg.

Mittheilungen

des

israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

הלנו אתה אם-לצרינו.

Ueber ein Jahrzehnt ist vergangen, seitdem das Gesetz zur Regelung der Verhältnisse in den Cultusgemeinden erflossen ist. Eine zehnjährige Erfahrung haben wir erworben und dürfen wohl ein Urtheil über die bestehenden Zustände fällen. Sie sind leider in vielen Fällen noch ungeregelt und unzeitgemäß. Die Gemeinden zum großen Theil geschwächt und unter der Last der Verpflichtungen keuchend, sind nicht imstande ihren Beamten das schwere Los zu erleichtern, können diesen kaum Brod zum nackten Leben reichen, um wie viel weniger dem Gesetze entsprechen und deren Stellung zu einer dauernden gestalten. So vergeht Jahr und Jahr, ein ewiger Wechsel ohne Verbesserung zum Schaden der Gemeinden, zum Unglück ihrer Lehrer. Denn kaum hat der Lehrer auf dem Felde seiner Thätigkeit zu arbeiten begonnen, wird es ihm klar, dass er außer den obligaten Kämpfen mit den in jeder Gemeinde vorhandenen Abkömmlingen des ersten Empörers auch im neuen Wirkungskreis den Kampf ums Leben weiter und schwerer zu führen hat. Wo soll die Kraft, wo soll die Lust zur idealen Arbeit ihm werden, wenn die Sorge um die Erhaltung seiner Familie ihm den Blick trübt, ihn der Energie beraubt. Es sind unhaltbare Zustände, die sich rächen müssen. Doch der Feinde giebt es noch andere, die nicht offen, sondern im Geheimen wühlen und deren Anschlägen wir alle ausgesetzt sind. Es sind jene,*) „die Gottes Lob im Munde führen und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand, wie der Psalmist sagt, die Hass und Neid unter den Menschen ausstreuen. Wie die Füchse graben sie sich ein und wühlen unter den Trümmern, wie sich der Prophet ausdrückt. Sie treiben ihr Wesen im Dunklen und Verborgenen." Sie untergraben die geringe Autorität, die wir unter Mühen und Anstrengungen uns erworben, sie sprechen uns Rechte ab, die uns wie ihnen zukommen, sie die Hochgelehrten, Frommen schrecken vor dem Ehrabschneiden nicht zurück. Zehn Jahre genügten nicht, sie versöhnlich zu stimmen, sie tragen Hass im Herzen und geben vor, Gott zu verherrlichen. Haben sie am Anfang des Decenniums uns öffentlich herabgezerrt, uns, die wir schuldlos waren und stets auf dem Boden des Rechtes stehen, heute thun sie es im Geheimen. Doch diesen Feinden wird

*) Mannheimer Predigten, I., 4. Predigt.

heimgezahlt werden, denn schon erkennt man, dass Individuen solchen Schlages, mögen sie sich in die Brust werfen und als die Frömmsten, die Gelehrtesten sich halten, durch ihr Auftreten und ihr unrechtmäßiges Benehmen, das Judenthum schädigen und schlechte Führer desselben sind. Man erkennt ihr Thun und sie werden darnach in ihren eigenen Gemeinden abgeurtheilt. An uns liegt es diesen Männern, die keine Gelegenheit verabsäumen, um uns zu schaden, um uns das schwere Leben noch schwerer und bitterer zu gestalten, die Maske vom Gesichte zu reißen und wie Josua offen vor sie hinzutreten und sie zu fragen: „Gehörst du zu uns oder zu unseren Widersachern?“ Und wissen wir, woran wir sind, dann müssen wir auch ebenso offen ihnen entgegentreten und gegen sie verfahren, wie man mit Feinden verfährt. F.

Die biblische Geschichte.

Von **Joachim Katz**, Rabbiner, Schulleiter und öffentlicher Religionslehrer an Volks- und Bürgerschulen in Seltschan.

Den Grundstock des Religionsunterrichtes bildet in den ersten Schuljahren die biblische Geschichte. Der Zweck des biblischen Geschichtsunterrichtes besteht auf keiner Classenstufe ausschließlich in der Mittheilung oder Aneignung des historischen Stoffes (Kennen und Wissen), sondern es handelt sich hierbei wesentlich um die religiöse Bildung des Kindes selbst, um Klarheit religiöser Erkenntnisse, um Erwärmung und Veredelung des Gefühles, um Stärkung des Willens und um Kräftigung des sittlichen Charakters.

Die biblische Geschichte ist also auf keiner Classenstufe Selbstzweck, sondern überall nur Mittel zum Zweck.

Warum man gerade zur Entwickelung und Beförderung der religiösen Bildung die biblische Geschichte . . . . . . die Geschichte des jetzt so verhassten Volkes Israel . . . . . selbst an christlichen Schulen wählt und warum christliche Geistliche — trotz der so vielen Hetzcapläne, die Israel überall berüchtigen, verunstalten und verhassen — dennoch wählt? — lassen wir hier nachfolgend wieder nur christliche Gelehrte und weise katholische Männer, wie C. Kehr, Seminarinspector zu Gotha, Lessing, Luther, Christoph von Schmid, Jean Paul etc. reden, — die, die Grundlage des ersten katholischen Religionsunterrichtes in der Geschichte des Volkes Israel verlangen und mit aller Macht und Wissenschaft für sie auch einstehen, ja mit Löwenmuth sie vertheidigen und alle Widersprüche mit Mannesverstand und Einsicht bekämpfen.

Sie machen ihre Gründe klar, weshalb gerade die Geschichte der Volkes Israel zur Grundlage des ersten katholischen Religionsuntesrichtes gemacht wird.

Herr C. Kehr sagt:

a) Zunächst fällt der Umstand in die Wagschale, dass die geschichtliche Form dem Wesen der Religion am meisten entspricht.

Das Reich Gottes hat nicht bloß eine Geschichte, sondern es ist ganz wesentlich Geschichte. Wollte man dem Kinde die Religion nicht in dem Gewande der biblischen Geschichte, sondern in begrifflicher Form geben, dann würde man ihm zumuthen, den reinsten Gedanken ohne sichtbare Hülle zu fassen, man würde dann dem Kinde hohle Abstractionen und leere Worte geben, und die Kinder würden — wie Jean Paul sagt — die ersten Märtyrer des Christenthums werden! Dazu kommt noch der andere Umstand:

b) dass jede Generation sich dadurch fördert, dass sie sich das aneignet, was vor ihr bereits Gutes ausgebildet worden ist.

Zu dieser Aneignung ist die heilige Geschichte (die Geschichte heiliger Menschen) ganz vortrefflich geeignet, denn das Volk Israel ist gleichsam das classische Volk der Religion. Wenn die Religion objectiv die innige und unzertrennliche Verbindung ist, in welcher wir und alle Dinge mit Gott stehen, subjectiv das lebendige Bewusstsein dieser Verbindung: Dann lässt sich nicht leugnen, dass das Volk Israel das Gottesbewusstsein in einer Stärke und Lebendigkeit hatte, wie kein anderes Volk. —

Die Griechen bildeten die Kunst aus und die Römer das Recht; aber den Juden gebürt das Verdienst, die Gottesidee entwickelt zu haben. Nichts fördert nun mehr und nichts führt so tief in das Wesen einer Wissenschaft oder Kunst ein, als wenn man sie nach ihren Anfangspunkten und Entwickelungsstadien betrachtet.

Darum bilden auch die Künstler ihr Schönheitsgefühl an griechischen Kunstwerken; darum machen die Juristen das römische Recht zum Ausgangspunkt ihres Studiums, und darum führen wir unsere Kinder in die Geschichte des Volkes Israel ein — — denn dort tritt ihnen die Religion in concretester Gestalt, in lebendigen Beispielen entgegen. Dazu kommt:

c) dass die scharf gezeichneten Charakterbilder der biblischen Geschichte den Segen der Frömmigkeit und den Fluch der Gottlosigkeit so markig darstellen und das Gepräge der religiösen Wahrheit, der kindlichen Einfachheit und Treue so unverkennbar an sich tragen, dass sie das geeigneteste Anschauungsmaterial für den Religionsunterricht sind. —

Geschichte und Lehre, Lehre und Leben, Religion und Moral stehen hier wie nirgends in so inniger Wechselbeziehung; es ist alles so direct auf Gott bezogen und dabei doch so einfach menschlich und für alle so passend geschildert, dass in der biblischen Geschichte jeder Mensch sein geistiges Portrait gezeichnet findet.

d) Aber die biblische Geschichte ist nicht allein durch ihren sittlichbedeutsamen Inhalt und durch die Fülle gottseliger Gedanken, sondern auch durch die anschaulich lebenfrische Form der Darstellung zum ersten Religionsunterrichte am besten geeignet. Sie erzählt alles so

schlicht, so einfach, so ungekünstelt und anschaulich, dass man das, was vor uralten Zeiten sich begeben hat, gleichsam wie in der Gegenwart geschehen vor sich sieht; dazu kommt ferner eine Vertraulichkeit und Herzlichkeit des Tones, dass man sich unwillkürlich bei ihr wohlfühlt. Der Satz ist einfach, die Gedankenfolge klar, die Satzverbindung fasslich. Bei aller Schmucklosigkeit malt sie aber poetisch die kleinsten Züge mit einer Innigkeit und Wärme und mit einer Treue und Wahrheit aus, dass selbst Lessing, der große Kritiker, in seinem Laokoon bereitwillig zugesteht, die Bibel erzähle so plastisch, dass man in jeder Zeile Stoff zu einem Gemälde habe, und es schließe sich Bild an Bild so eng aneinander, dass man keinen Stecknadelkopf einsetzen könne.

Darum sagt auch Luther: „Es ist ein köstlich Ding um die heiligen Historien; denn was Philosophie, weise Leute und die Vernunft lehren und erdenken kann, was zum ehrlichen Leben nützlich ist, das gibt die biblische Historie mit Exempeln gewaltiglich und stellet es gleich vor Augen, als wäre man dabei und sähe es also geschehen. Und wenn man's gründlich besieht, so sind aus den Historien und Geschichten fast alle Rechte, Kunst, guter Rathschlag, Warnung, Drohung, Schrecken, Trösten, Stärken, Unterricht, Fürsichtigkeit, Klugheit sammt allen Tugenden aus einem lebendigen Brunnen gequollen." — So ist es denn also wahr, dass die Bibel feste Speise für Starke und Milch für Schwache bietet; es thut darum noth, dass man für den Schulunterricht der Kinder aus dem reichen und vielseitigen Inhalte der biblischen Geschichte die rechte Auswahl trifft und dass man sodann das nach pädagogischen Grundsätzen sorgfältig Ausgewählte in einer dem kindlichen Geiste und Bildungsgrade angemessenen Art und Weise nahe bringt. Diese Rücksichten sind um so nothwendiger, je jünger unsere Schulkinder und je schwächer ihre geistigen Kräfte sind.

Christoph von Schmid sagt: „Unter allen Geschichten sind die biblischen die vortrefflichsten. Da lebt alles, alles steht vor Augen, der Schauplatz der Geschichte ist immer bestimmt. Man ist überall in der wirklichen Welt, hat Berg und Thal, Baum, Felsen, Quellen und Gebirge um sich; es ist die Zeit der Geschichte angegeben. Jetzt ist es Morgen, jetzt Abend, jetzt heißer Mittag. Bald ist es Erntezeit, bald Schafschur, bald Weinlese: die ganze sichtbare Natur ist in's Interesse gezogen.

In diesen Geschichten leuchtet eine Sonne, funkeln die Sterne, man sieht den Regenbogen. Da ist ein Kornfeld, dort ein Weinberg, hier ein Ölgarten. Die Natur ist mit lebendigen Geschöpfen bevölkert, die nach ihrem Charakter gezeichnet sind. Bei aller Umständlichkeit fällt die biblische Erzählungsart nie in's Kleinliche. Da wird kein Sonnenaufgang, keine Landschaft geschildert, wodurch der Fortgang der Erzählung nur aufgehalten würde.

Die handelnden Personen sind kleine Schattengestalten; sie sind Menschen, die reden und handeln wie wir. Alle sind aus dem wirklichen Leben genommen, sie werden in ihren ländlichen und häuslichen

Julie Singerová
Franc Singer
Rosa Glaserová
Náboženská víra.

Beschäftigungen vorgestellt, redend eingeführt. Sie reden aber nicht die Bibelsprache, sondern die des Herzens und der Natur, meist in kurzen Worten, die den Gemüthszustand vollkommen ausdrücken. Die Geberden aber sind oft noch ausdrucksvoller als die Worte.

Die Charakteristik ist unübertrefflich, voll Natur und Wahrheit, umfasst zuweilen auch noch die äußere Gestalt wie bei Esau, Josef, David, Moses u. s. w. Was aber noch mehr Interesse in die Geschichte bringt, das ist das Wundervolle der Begebenheiten, das Auffallende der Situationen, das dramatische Fortschreiten der Handlung."

Aus den angeführten Gutachten christlicher Männer geht hervor: Gehet denn hin Israeliten und lernet jetzt von den Christen euere Religion lieben und erkennen, was ihr seid, was euch anvertrauet, wozu ihr berufen seid, — und ihr werdet zufolge solcher Erkenntnis euch auch gedrungen fühlen zu handeln לוּ חָכְמוּ יַשְׂכִּילוּ זֹאת — — — 5. B. M. C. 32, V. 29.

Zum Schlusse will ich noch den Spruch des Rabbi Jochanan ben Sakkais erwähnen und ihn zugleich umschreiben:

יְהִי רָצוֹן שיהא מוֹרָא שָׁמַיִם עֲלֵיכֶם כְּמוֹרָא בָּשָׂר וָדָם

Gebe Gott, dass die Juden die heilige Schrift so wahrhaft achten und schätzen würden, wie es wissenschaftliche und ehrenhafte christliche Männer thun — und mögen die Juden im selben Maße Ehrfurcht vor Gott haben, wie sie heute Furcht vor den Menschen haben!

Verschiedenes.

Der Verein zur Ausspeisung mittelloser israel. Mädchen in Prag hielt am 2. d. M. im Hotel Bristol unter dem Vorsitze seines Präsidenten Herrn Karl Oplatka bei Anwesenheit seines Ehrenpräsidenten Herrn Oberrabbiners Dr. N. Ehrenfeld seine ordentliche General-Versammlung ab. Nach Begrüßung der erschienenen 46 Vereinsmitglieder seitens des Präsidenten, gelangte durch den Geschäftsleiter Herrn Benjamin Fischl das vorjährige General-Versammlungs-Protokoll zur Verlesung; Herr Sig. Springer trägt den Thätigkeits- und Rechenschaftsbericht vor, aus dem zu entnehmen ist, dass sich der Verein, trotz der im Vorjahre herrschenden allgemein ungünstigen Verhältnisse einer immer größeren Entwickelung erfreut. Für das Schuljahr 1900—1901 konnte der Verein schon 47 Mädchen — von denen 26 die Volks-, 12 die Bürger-, 3 die Handels-, und 6 die Industrieschulen besuchen, — gegen 37 im Vorjahre in seinen Schutz nehmen. Der Verein zählt, trotz seines erst 5jährigen Bestandes 2 Ehren-, 36 gründende und 3359 (1279 Prager, 2080 Provinz,) zusammen 3397 Mitglieder, eine Ziffer, die beredter spricht als alle Lobpreisungen. In den 4 Jahren des Vereinsbestandes wurden 12419 Kostportionen verabreicht und dafür K 5296·45 verausgabt. Nachdem der Ehrenpräsident Herr Oberrabbiner

Dr. N. Ehrenfeld in einer längeren schwungvollen Ansprache dem Vorstande, dem Damen-Comité in Prag und in der Provinz für deren unermüdliche Thätigkeit, ferner allen Gönnern und Spendern den Dank ausgesprochen hatte, gelangt durch den Cassier, Herrn Friedrich Pollak der Cassabericht zur Verlesung. Der Verein besitzt ein unangreifbares Stammvermögen von K 4900 in Wertpapieren und ein disponibles Vermögen von K 9351 75 h. Die Mehreinnahme von Spenden, die anläßlich von Freuden- und Trauer-Anlässen 2c. beträgt gegen das Vorjahr K 1537 54 h, ein Beweis, dass der Verein in der Entwicklung erfreulich fortschreitet und dass in allen Schichten der israelitischen Bevölkerung von Stadt und Land das nothwendige Bedürfnis dieses Vereines anerkannt wird. Den Revisionsbericht erstattete Herr Karl Kisch und beantragte nebst der Ertheilung des Absolutoriums für den Gesammtvorstand einen speciellen Dank für den Cassier Herrn Friedrich Pollak (geschieht). Der Bericht spricht den Dank aus: Der israel. Cultusgemeinde-Repräsentanz für die unentgeltliche Beistellung der Mazzos, der Medicamente und Gewährung einer Subvention; dem Herrn MUDr. M. Wodnansky für die sorgfältige kostenlose Behandlung der Kostzöglinge, den Zeitungen für die kostenfreie Aufnahme sämmtlicher Vereinsberichte und monatlicher Spendenausweise, dem Hotelier Ig. Roubiček für die unentgeltliche Überlassung der Localitäten zu allen Vereinsversammlungen, der Obmännin des Damen-Comités in Prag Frau Charlotte Angel, derer Obmannstellvertreterinnen Frau Dr. Fanni Tauber und Frau Julie Bloch, der Schriftführerin Frau Clara Deutsch, und allen Gönnern und Freunden des Vereines, die durch Gaben und Spenden die Vereinszwecke fördern, endlich den Speiseinspectoren und Inspectorinnen für deren Mühewaltung. In dem im Vorjahre ins Leben gerufenen Mädchenheim, das unter der sorgfältigen und bewährten Hausmutter Frau Rosa Wohrizek steht, befinden sich 8 Kostnehmerinnen und strebt das Damen-Comité auch die Gewährung von Freitischen an solche Mädchen an, die sich als Stütze der Hausfrau ausbilden wollen. Die statutengemäß ausscheidenden 5 Vorstandsmitglieder und zwar die Herren Siegm. Heller, Sig. Klauber, Rich. Löwy, Siegm. Springer wurden über Antrag des Herrn Adolf Weiner in den Ausschuss wieder-, die Herren Albin Hostovsky, Leop. Reichmann, Jos. Strauß, Arthur Winternitz als Ersatzmänner neu- und die Herren Max Hirsch und Karl Kisch als Revisore wiedergewählt. In das Damen-Comité wurden folgende 25 Damen einstimmig gewählt: Frau Charlotte Angel, Frau Karoline Arnstein, Frau Jul. Bloch, Frau Therese Bondy, Frau Clara Deutsch, Frau Gisela Fischer, Frau Marie Fischl, Frau Bertha Glaser, Frau Mathilde Kohn, Frau Caroline Löbl, sämmtliche in Prag. Frau Friedrika Lutzer, Kgl. Weinberge, Fräulein Anna Oplatka, Frau Adele Oppenheimer, Frau Hermine Pfau, Frau Louise Pick, Frau Ernestine Pollak in Prag, Frau Regine Pollak, Kgl. Weinberge, Frau Cäcilie Salus, Prag, Frau Hermine Schulhof, Frau Charlotte Stingl, Frau Fanni Tauber, Frau Fanni

Troller, Prag, Frau Mina Weinberg, Zižkow, Frau Karoline Weiner, Frau Josefine Weiß, Frau Ernestine Weiß, Prag. Hierauf schloß der Obmann mit dem Ausdrucke des Dankes und der Bitte, dem Verein auch fernerhin gewogen zu bleiben, die General-Versammlung. In der am 14. März a. c. abgehaltenen constituierenden Ausschußsitzung wurden folgende Herren in die Vereinsleitung gewählt: Obmann: Herr Karl Oplatka, I. Obmannstellvertreter: Herr Eduard Taussig, II. Obmannstellvertreter: Herr Arnold Turnau, Geschäftsleiter: Herr Siegmund Springer, Geschäftsleiterstellvertreter: Herr Siegmund Heller, Cassier: Herr Friedrich Pollak, Cassierstellvertreter: Herr Wilhelm Lutzer, Schriftführer: Herr Richard Pflaum, Schriftführerstellvertreter: Herr Gotthold Utitz, Controlor: Herr Richard Löwy und Rechnungsführer: Herr Siegmund Klauber. Außerdem gehören dem Ausschusse an die Herren: Robert Altschul, Alfred Fröhlich, JUDr. Rudolf Heitler, Siegmund Löwy und David Troller. Der bisherige verdienstvolle Geschäftsleiter Herr Benjamin Fischl lehnte eine Wiederwahl als Geschäftsleiter entschieden ab, erklärte aber im Ausschusse verbleiben zu wollen, was mit Beifall aufgenommen wurde. Das Damencomité constituierte sich folgendermaßen: Obmännin: Frau Charlotte Angel, I. Obmannstellvertreterin Frau Dr. Fanny Tauber, II. Obmannstellvertreterin: Frau Julie Bloch, I. Schriftführerin: Frau Clara Deutsch, II. Schriftführerin: Frau Henriette Weiß.

Sterbefall. Am 20. Feber l. J. starb im allgemeinen Krankenhaus in Prag Herr Samuel Katz, Rabbiner und Schulleiter in Mnischek bei Smichov. Derselbe ein Bruder des Collegen Katz aus Seltschan, war ein ehrenhafter Charakter, ein bescheidener Mensch bei seiner pädagogischen Tüchtigkeit und erfreute sich überall, wo er wirkte des besten Rufes. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, ein ehrenhaftes bleiben! Möge ihm die Erde leicht werden! ת׳נ׳צ׳ב׳ה׳.

Anerkennung österreichischer Einrichtungen im Auslande. Vor Kurzem wandte sich das holländische Handelsamt an den Schöpfer des individuellen Einzelunterrichtes, Herrn Wilhelm Wertheimer Prag, um Auskünfte über diesen Unterricht, zwecks Einführung desselben an „Het Oefenings kantoor“ im Haag und nun wurde auch im Auftrage der kaiserlich russischen Regierung von der Handelsschule Wertheimer Prag, Poříč 25, Material über die methodische Behandlung des Einzeln-Unterrichtes verlangt. Der individuelle Einzelunterricht in Handelswissenschaften, welchem bereits Tausende eine angenehme Existenz verdanken, findet somit bereits auch im Auslande die verdiente Anerkennung.

Das Rabbiner-Lied.

Zur Jubelfeier des Herrn Rabbiner Dr. **Frank** in Köln.

Verfaßt von Hermann Moses.

Motto: „Singst du dies Lied, siehst bald du ein,
Es ist nicht leicht, Rabbiner sein!“

Mel.: „Der Hauptmann mit dem Schnurrbart.“

Wo ich nur auf meinen Reisen
Einen Glaubensbruder traf —
War sogleich die erste Frage:
„Nun, was macht denn euer Raw?“
„Seid ihr noch mit ihm zufrieden?“
„Macht er es noch Jedem recht?“
„Hält er es noch mit dem alten
„Und dem jüngeren Geschlecht?“

Und die Antwort? Ja, die lautet:
Raw zu sein, ist nicht so leicht,
Wie es Mancher, der's nicht besser
Weiß, wohl glauben mag vielleicht.
Schwärmt der Eine für 'ne Orgel
Ist dem Andern sie ein Graus,
Diesem währt die „Schul'“ zu lange,
Jenem geht zu früh sie aus!

Will der „Lamden“ eine Predigt
Geistvoll und recht tief gelehrt,
Hält dagegen ein „Amhorez“
Das für ganz und gar verkehrt!
Der will eine Predigt haben
Leicht verständlich, populär,
So daſs sie für sein bescheidenes
Verständniſs nicht zu schwer!

Hält den Raw man für nen „Kozen“,
— Ach, ein Raw wird's nicht so schnell —,
Sagt man: „Ja er ist ein „Chochem“ —
Doch gesinnt materiell,“ —
Gibt er weg den letzten Pfennig,
Den er kaum entbehren kann —
Heißt's: „Der Raw der ist ein ‚Schnorrer‘
— Aber sonst — ein braver Mann!“

Ist der Raw beliebt, verehret
Von der ganzen Haute volée,
„Ruddelt“ ganz gewiß die „Kille“,
„Ja, er schaut nur in die Höh'!“
Ist volksthümlich er dagegen,
Steigt herab zum Volk, im Ort
Wird er wiederum verurtheilt:
„Unser Raw, der wirft sich fort!“

Bei 'ner „Chaßne“, wo die Braut zwar
Geld hat, doch dabei ist „mies“ —
Muſs der arme Raw noch schildern
Dieser Ehe Paradies!
Und wenn Einer hingeschieden,
Der noch nie was Gutes schuf,
Muſs der Raw ihn dennoch rühmen!
Denn so will es sein Beruf!

Ist der Raw für's Reformieren,
Liebt den Orgelklang er gar —
Hat er gegen sich die ganze
„Orthodox“ gesinnte Schaar!
Steht dagegen er zum Alten
Und hält Neuerungen fern: —
Schreien gleich die „Liberalen“
„Unser Raw ist unmodern!“

Ist der Raw ein „Talmud-Chocham“,
Giebt dem Studium sich hin —
Finden Leute sich, die sagen:
„Ach, für „Kahl“ hat er kein' Sinn!“
Hält dagegen er zu leben
Mit dem Volk für seine Pflicht —
Meinen wiederum die Nörgler:
„Für 'nen Raw schickt das sich nicht!“

Hat Natur mit ihren Gaben
An des Raws Figur gespart —
Seufzen sicherlich die Damen:
„Ach, sein Anblick ist uns hart!“
Doch besitzet tadellosen
Wuchs, Adonis gleich, der Mann —
Heißt's: „Was soll sein schönes ‚Ponim‘!“
„Sag' mir lieber, was er kann!“

Wenn ein Raw nun überwunden
Hat die Schwierigkeiten all,
Wenn er ihrer Herr geworden,
Sie besiegte allzumal,
Wenn er fünfundzwanzig Jahre
Als ihr Meister sich gezeigt:
Dann verdient solch eine Leistung,
Daſs bewundernd man sich neigt!

So bewundern und so schätzen
Wir den lieben Jubilar,
Und so bringen uns're Wünsche
Wir ihm mit den Worten dar:
**Bleibe uns, was Du gewesen
Fünfundzwanzig Jahre noch!**
Darauf laß't die Gläser klingen!
Hoch der Jubilar! Hoch! Hoch!

Allgem. Ztg. d. Judenth.

Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Löbliche Redaction!

לְמַעַן צִיּוֹן לֹא אֶחֱשֶׁה וכ׳ (ישעיה ס״ב)

Um Zionswillen werde ich nicht schweigen
und um Jerusalems willen nicht ruhen,
bis aufgeht wie Lichtglanz sein Recht,
und sein Heil wie eine Fackel aufflammt.
(Jesaias 62, 1.)

Ein altes Sprichwort lautet: „Die schlechteste Frau ist es nicht, von der man am wenigsten spricht.“ Es müssen aber darum jene nicht die allerbesten sein, die nur allzuviel von sich reden machen.

Jene Herren Collegen, die wohl Abnehmer der Mittheilungen sind, denselben aber keine oder nur selten literarische Beiträge liefern, müssen darum noch nicht die unfähigsten sein; die geistige Sterilität rührt eben entweder vom Mangel an der nöthigen Anregung her, oder sie ist die Folge ungünstiger und unerquicklicher Verhältnisse, an denen das Schicksal eines Cultusbeamten oft überaus reich ist.

Denn nicht selten wird einem durch die allzuhäufigen Widerwärtigkeiten des Lebens die Arbeitslust gehemmt, benommen und die Schaffensfreudigkeit ganz verleidet. Wie oft beschleicht einen jüdischen Lehrer-insbesondere wenn derselbe eine zahlreiche Familie sein eigen nennt, (was ja zumeist der Fall ist,) wie oft beschleicht einen jüdischen Cultusbeamten überhaupt die allzubegründete schwere Sorge um seine und seiner Lieben Zukunft! Und wahrlich, es gehört eine unbeugsame Energie, ja ein wahrer Heroismus dazu, nach des Tages schwerem Mühen und trotz der mannigfachen Sorgen und Kümmernisse des Daseins noch geistig producieren zu können!

Denn — das dürfen wir keinen Augenblick außeracht lassen — — wir Cultusbeamten auf dem Lande gehen einer höchst traurigen Zukunft entgegen, da die Leistungsfähigkeit der kleineren Landgemeinden leider in steter Abnahme begriffen ist, und eine nicht unbedeutende Anzahl derselben sich bereits unmittelbar vor ihrer Auflösung befindet oder in absehbarer Zeit dahin gelangen wird. Und bei der erschreckenden Verringerung der Gehalte, und dem Ausfalle der Nebeneinkünfte noch die colossale Vertheuerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse!

Trotz aller dieser schwerwiegenden Umstände gibt es doch Momente im Leben, denen man sich ohne bedeutendes Opfer am eigenen Intellect durchaus nicht entziehen kann, sofern man noch nicht am Gefrierpunkte gänzlicher Interesselosigkeit angelangt ist und sich noch nicht am Tiefstande der völligen Apathie befindet.

Unsere nationalen Güter, die heiligen Ideale unseres Volkes bilden solche wichtige Momente, die zu vertheidigen die erste Pflicht eines jeden von uns ist.

„Zion“, welches einst den Mittelpunkt alles jüdischen Lebens bildete und die höchste Glanzstufe unseres Volkes bedeutete, einer mächtigen Feuersäule gleich unseren Ahnen durchs ganze finstere Mittélalter voranleuchtete und heute noch den Leitstern, die Sehnsucht des jüdischen, mehr denn je hilfebedürftigen Volkes, ja dessen einzige Hoffnung für die Zukunft darstellt: „Zion“ lautet der Ruf, der an mein Ohr schlägt, mich aufrüttelt und mir die Feder in die Hand drückt.

Nun denn! לְמַעַן צִיּוֹן לֹא אֶחֱשֶׁה Um Zions willen werde ich nicht länger schweigen und zusehen, wie unsere heiligsten Gefühle verletzt und unser Volksideal in den Koth gezerrt wird, sondern will meine Stimme erheben gegen den zionsfeindlichen Geist, der sich allmählich in die Redaction der Mittheilungen eingeschlichen hat, und dessen verzerrte Fratze uns fast aus jeder Nummer entgegengrinst.

Ja, meine theueren Brüder und Amtsgenossen, wenn „Zion“ nicht wär, lebte Israel längst nicht mehr!

Und da sollten unsere Mittheilungen, deren Zweck die Belehrung, deren Ziel die Aufklärung ist, nicht in unrichtige Bahnen geleitet und keineswegs zur Verbreitung falscher Lehren, als sei der Zionismus der böse Geist der ewigen Negation und ein — Freibrief für Landschnorrer, missbraucht werden!

Ich nehme jedoch an, dass nicht Übelwollen das Motiv jener abfälligen Bemerkungen über den Zionismus war, sondern blos ungenügende oder vielleicht gar falsche Information über das eigentliche Wesen und über die letzten Ziele des einen großen Theil des Gesammtjudenthums tief bewegenden und neubelebenden Zionismus. Es soll nun in Folgendem versucht werden, einige Aufklärung über den beregten, sowohl im Allgemeinen, als auch insbesondere für uns Lehrer und Erzieher der Jugend allenfalls sehr wichtigen Gegenstand zu geben.

Und nun zur Sache! Was ist Zionismus? Die Definition dieses Begriffes kann nur im Zusammenhange mit der Zeit und in reiflicher Erwägung der jeweiligen politischen und ökonomischen Verhältnisse, unter denen unser Volk gelebt und gestritten, vegetiert und gelitten hat, sowie mit Berücksichtigung der verschiedenen Geistesrichtungen innerhalb des Judenthums selbst gegeben werden.

Zur Zeit, als Israel noch im eigenen Lande war und inmitten der übrigen Völker als selbständige, machtvolle Nation an der Spitze der Civilisation, Cultur und Humanität einherschritt, da war „Zion“ der Inbegriff aller Größe und des höchsten Ruhmes unseres Volkes, und jeder Jude sprachs mit Begeisterung, ja mit begreiflichem und wohlberechtigtem Stolze aus.

Nachdem aber das jüdische Volk von seinem hohen Piedestal herabgestürzt und in die Diaspora gedrängt wurde; nachdem der kalte Stahl, der gefühllose Pflug — von grausamen Händen erbarmungslos geführt — den heiligen, gottgeweihten Boden Zions aufriss, durchfurchte und so dem jüdischen Herzen tiefe, blutende und schier unheilbare

Wunden geschlagen hat, da wurde „Zion" zu einem bloßen Pium desiderium unserer Vorfahren, indem dieselben ihre Befreiung aus dem drückendsten Golus, ihre endliche Errettung aus dem unsäglichen Elende und ihre Erlösung aus jahrtausendelanger Schmach von der Ankunft des Messias, des Trösters Zions und Erbauers Jerusalems, erwarteten, aber durch die vielen falschen Messiase somanch bittere Enttäuschung erlebten. Zion bildete den einzigen Lichtpunkt, sozusagen den leuchtenden Dornbusch in der ungeheueren Wüste und schreckensreichen Wildnis des Mittelalters.

Bei den assimilatorisch gesinnten Juden unserer scheinbar ghettofreien Gegenwart, welche die Existenz des jüdischen Volkes überhaupt negieren und das Heil des Judenthums in dessen Untergange und Auflösung unter den übrigen Nationen erblicken und anstreben, hat „Zion" seine frühere Bedeutung gänzlich eingebüßt; in ihrem Mund ist Zion ohne jeden Klang, bloß ein leerer Schall, eine Selbstironisierung, ja ein frivoler Hohn und Spottruf, ein trauriges Hep, hep!

Dies gilt noch mehr von den Verkündern und Anhängern der heiligen Prügelknabenmission des Judenthums, welche mit frommem Augenaufschlage alltäglich beten:

אוֹר חָדָשׁ עַל צִיּוֹן תָּאִיר, צוּר יִשְׂרָאֵל, תְּקַע, הָשִׁיבָה, וְלִירוּשָׁלַיִם, אֶת צֶמַח דָּוִד, וְתֶחֱזֶינָה,

und wie all die vielen Stellen in unseren Gebeten lauten, in denen der heiße Wunsch nach der Befreiung Israels aus dem Golus, die glühende Sehnsucht nach der Restituierung des einstigen Judenstaates und dem Wiedererstrahlen Zions und Jerusalems in herrlichem, neuem Glanze enthalten ist, als von den Indifferenten und Indolenten, die entweder gar nicht beten, oder zumindest nicht wissen, was sie beten.

Ganz anders ist dies bei einem großen Theile unserer jetzigen Glaubens- und Stammesbrüder! Für sie ist „Zion" kein bloßes Pium desiderium mehr, nein, Zion ist vielmehr das Centrum ihres Fühlens und Denkens, ihres Sinnens und Trachtens, Zion ist der Zielpunkt ihres Strebens, Wollens und — so Gott will — auch ihres Könnens.

Denn nach dem im ersten Baseler Zionistencongresse 1896 officiell aufgestellten Programme erstrebt der Zionismus in seinen Endzielen für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina.

Was die Erreichung und Verwirklichung dieses Zieles für uns sturmgepeitschten und seit neunzehnhundert Jahren der Willkür des rauhen, fanatischen, gebildeten und ungebildeten Pöbels aller Länder preisgegebenen Juden zu bedeuten hat, will ich an einem Beispiele aus der heiligen Schrift zu veranschaulichen versuchen.

Im II. Buche der Könige, Capitel 4, wird erzählt: Als der Prophet Elischa einst auf einer Reise die Stadt Sunem passierte, wurde er von einer reichen und vornehmen Frau angehalten und aufgefordert, in ihrem Hause einzukehren und Aufenthalt zu nehmen. Der

Prophet folgte gern diesem Rufe; er wurde freundlichst aufgenommen und sorgfältig bewirtet. Für den Fall, als der Gottesmann noch öfter nach Sunem kommen sollte, wurde ihm ein vollständig eingerichtetes Zimmerchen, sowie auch Küche und Keller zur Verfügung gestellt. Elischa machte hievon häufigen Gebrauch. Einmal ließ er seiner freigebigen Wirtin durch seinen Diener Gechasi sagen: Siehe, du hast dir unseretwegen so viel Mühe und Auslagen verursacht! Was könnte ich für dich thun? Soll ich Fürbitte einlegen für dich beim Könige oder dessen Oberfeldherrn? Die Frau antwortete: בְּתוֹךְ עַמִּי אָנֹכִי יֹשָׁבֶת „Ich wohne in der Mitte meines Volkes!" (ich brauche daher nichts, wie Moses Mendelssohn ergänzend hinzufügt.)

Die Antwort ist kurz, aber sie sagt viel, sehr viel, alles; sie spricht ganze Bände.

Und heutzutage sollte es von gar keinem Werte für unser Volk sein, eine sichere Heimstätte zu haben und eine eigene Scholle zu besitzen, wo es sich nach den eigenen Bedürfnissen und in seiner eigenartigen Geistesrichtung entwickeln und in Ruhe und Frieden, den ach! so lange entbehrten, ausleben könnte?!

Dies zu behaupten wäre gleichbedeutend mit der vollständigen Verleugnung der höchsten Ideale des jüdischen Volkes, einer gänzlichen Verkennung und Preisgebung seiner wichtigsten Lebensbedingungen und Lebensinteressen, dem Aufgeben unserer Zukunft und der Versündigung am eigenen Fleische und Blute.

Der moderne Zionismus will darum dem Wünschen und Sehnen der unsterblichen jüdischen Volksseele feste Formen verleihen, den neunzehn Jahrhunderte währenden Traum unseres Volkes verwirklichen und durch die natürlichste, ja einzigmögliche Wegschaffung des Golus, die wie ein Damoklesschwert über unserem und der meisten Völker Haupte hängende, leidige Judenfrage zum Wohle und zur Zufriedenheit aller Betheiligten endgiltig lösen.

Dies zu ermöglichen, die dahin zielenden Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern, ist daher die heiligste Pflicht jedes Juden, überhaupt aller, die an unserer Rehabilitierung ein Interesse haben, deren Gerechtigkeitsgefühl durch die Unsummen des uns im Laufe der Jahrtausende zugefügten Unrechtes und Herzleides noch nicht gänzlich abgestumpft ist.

Des heutigen Zionismus nächstes Ziel ist jedoch keineswegs die sofortige Besiedelung Palästinas und Syriens mit Juden. Die Wiedererrichtung des einstigen Judenstaates auf den Trümmern und Überresten der ehemaligen Glanzstätten und Gräber unserer Vorfahren ist erst in zweiter Linie in Aussicht genommen; das soll das Endziel der gegenwärtigen, die ganze Welt umfassenden zionistischen Bewegung sein, die an Mächtigkeit, Großartigkeit und Idealität ihresgleichen in der Geschichte gar nicht kennt.

Die Aufgabe, die sich der moderne Zionismus für die nächste Zukunft gestellt hat, und die gelöst werden soll, besteht einzig und allein in der zweckmäßigen und umfassenden Vorbereitung der kommenden, höchst wichtigen und entscheidenden Ereignisse und in der Erziehung des jüdischen Volkes für seinen zukünftigen Beruf, damit der große Moment nicht ein kleines, schwaches und unfähiges Geschlecht vorfinde und vielleicht für immer verloren gehe; damit uns oder unsere Kinder nicht ein ähnliches Schicksal ereile, wie einst unsere Ahnen in der Wüste!

Es soll keineswegs geleugnet werden, dass das zu erstrebende Ziel noch weit, sehr weit entfernt, dass noch eine wahre Herkulesarbeit zu vollbringen ist, bevor man zur Colonisation im Großen gelangen wird, umsomehr, da man es hier mit dem classischen עַם קְשֵׁי עֹרֶף hartnäckigen Volke zuthun hat, aus dessen Mitte selbst Neider und Nörgler, Störer und Hinderer in übergroßer Zahl unseren bewährtesten Führern und Vorkämpfern in den Weg treten und in den Arm fallen.

Allein eingedenk der schönen Worte des großen Propheten Jesaias (66, 8) הֲיוּחַל אֶרֶץ בְּיוֹם אֶחָד, אִם־יִוָּלֵד גּוֹי פַּעַם אֶחָת, dass ein Land nicht in einem Tage entstehen, ein ganzes Volk nicht auf einmal geboren werden kann, werden wir Zionisten in unserer einmal begonnenen, wenn auch langwierigen Arbeit und Thätigkeit, dem jüdischen Volke fähige und würdige Söhne und Töchter mit kräftigem Rückgrate, echtem Selbstbewusstsein und wahrer Selbstachtung zu erziehen, nicht erlahmen und uns auch nicht beirren lassen, werden wir weder Zeit, noch Mühe, nicht materielle Opfer schonen und sparen, bis der Zionismus seine Aufgabe gelöst und sein Ziel erreicht hat; bis aufgeht wie Lichtglanz Zions Recht, und Jerusalems Heil wie eine Fackel aufflammt!

Dies zu verwirklichen, ist nun Ehrensache des ganzen jüdischen Volkes. Und ein Volk, das nicht sein Alles und sein Bestes an seine Ehre wagt, hat sich für alle Zeit und Ewigkeit selbst gerichtet.

Von unseren gleichgesinnten Brüdern und Schwestern erwarten wir daher eifrige Förderung und thatkräftige Unterstützung aller unserer Bemühungen, Unternehmungen und Bestrebungen; von allen anderen aber, die mit uns nicht sympathisieren, die sich lieber bücken und beugen, ducken und krümmen, sich am liebsten „nicht zu erkennen geben," die das גָּלוּת, d. h. die Unterdrückung und Knechtschaft, die Erniedrigung und Schande, dem חֵרוּת, d. i. der Freiheit und Selbstständigkeit, der Achtung und Menschenwürde, vorziehen: von allen denen fordern wir mit Recht wohl nicht die von der Thorah (II., 21, 6) vorgeschriebene Stigmatisierung, wohl aber, dass sie uns zumindest ruhig gewähren lassen, uns keine Hindernisse in den Weg legen und uns auch nicht verleumden!

Ist aber der Zionismus einmal am Ziele, und erkennen dann die Widersacher desselben ihren Irrthum, so mögen sie nur kommen, sich bergen im Schatten seiner Fittige und rufen: בְּתוֹךְ עַמִּי אָנֹכִי יֹשָׁבֶת Nun sind wir unter Unsergleichen, jetzt können wir unter Menschen auch Menschen sein! Mögen sie dann kommen alle, alle! Denn Platz ist bei Zion für alle seine Kinder!

Horaždowitz, am 14. März 1901.

Rabbiner M. Friedmann,
Obmann des „Einzelverein Horaždowitz",
des Zion.

An die löblichen Cultusvorstände in Teplitz, Pilsen und Böhm.-Leipa richten wir die höfliche Anfrage, aufgrund welchen Rechtes deren ehrwürdigen Rabbiner auf ausdrücklichem Wunsch von Brautleuten die Delegation an einen anderen Rabbiner verweigern? Ob für diese Gemeinden ein anderes Gesetz besteht, als jenes, welches besagt, dass ohne gesetzliche Gründe eine angesuchte Delegation nicht zu verweigern ist.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitth." ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Recensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objectivster Weise zur Besprechung gelangen. Annoncen werden billigst berechnet.

Antisemitenspiegel. Zweite vollständige umgearbeitete und erweiterte Auflage. Danzig 1900. A. W. Kosemann. Brosch. Mk. 1·50. Geb. Mk. 2·—. Charakterisierend für den reichen Inhalt dieses höchstinteressanten Buches, das für jeden Vertheidiger der jüdischen Sache, zur Rüstkammer, aus der er manch scharfe Waffe hervorholen kann, dass der Titel ergänzt wird durch die Worte: „Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Wissenschaft." Im Jahre 1890 erschien die erste Auflage dieses Buches, seit einem Decennium hat der Antisemitismus an Anhänger gewonnen, hat verschiedene Phasen durchgemacht vom leisen Aufflackern und verschämten Wirken bis zum Radauantisemitismus und den Ritualmordkravallen — alles ist in der neuen Auflage berücksichtigt und erörtert. Aus dem reichen Inhalt führen wir nur einige Capitel an: Statistisches über Juden, Forderungen und Entwicklung des Antisemitismus, die parlamentarische Thätigkeit und die Kampfesweise der Söhne Antisems (Schächtverbot, Judeneinwanderung und Lügen über die Alliance, und andere Lügen), die Verjudung der Welt, vom Mädchenhandel, der Juden als Soldaten, Handwerker, Ackerbauer, die Güterschlächterei, der Wucher, der Antheil der Juden an Verbrechen, der Schulchan Aruch, der Talmud und Sittenlehre des Judenthums, das Verhältnis der Antisemiten zum Christenthum, die Autorität der Anti-

semiten, die Antisemiten und die Schule, etc., Ritualmord. (Tisza Eszlar, Skurez, Corfu, Xanten, Polna). Das anschließende Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches wesentlich. Das Buch kann jedem Juden bei der heutigen Zeitströmung zur Anschaffung empfohlen werden, da niemand weiß, wie er selbst in die Lage kommen kann, lügenhaften Anschuldigungen beweiskräftig entgegentreten zu müssen.

Fest- und Gedenkreden gehalten in dem Betsaal der Auerbach'schen Waisen-Erziehungsanstalten in Berlin von Dr. Joel Müller. Preis Mk. 1·60. Die Reden, die dieses Werk enthält, wurden vor einem aus Erwachsenen und Kindern zusammengesetzten Publicum gehalten, und wandte sich der Redner der Form nach an die Ersteren. Der Inhalt seiner Ausführungen war jedoch berechnet den Geist der Kinder zu frommen Gefühlen und Gedanken anzuregen. Aus dem Inhalt der Sammlung erwähnen wir: Die Erziehung Josefs. Wie soll der Mensch Gott verherrlichen? (8. Tg. Pessach). Die Volksthümlichkeit der Gottesgebote am Wochenfeste. Das Gebet am 1. Neujahrstage. Die Hoffnung am 2. Neujahrstage. Seid rein! am Versöhungstage das Glück des Volkes und der Menschheit am Schlußfeste. Der Kampf der Ideen am 8. Tage Pessach. Die Treue am Wochenfeste. Gott unser Vater am 1. Neujahrstage. Zählet die Tage am 2. Neujahrstage. Die Stütze der Gottesliebe am Versöhnungstage. Die Freude am Schlußfeste und 4 Gedenkreden. Verlag M. W. Kaufmann, Leipzig.

Geschichte der deutschen Juden von Dr. Adolf Kohut, illustriert von Th. Kutschmann. Berlin. Deutscher Verlag, Ges. m. b. H. erschien in 26 Liefer. à 75 Pf. Gesammtpreis des completten Werkes Mk. 19·50. Das Werk, das die Geschichte der Juden in Deutschland und Österreich in objectiver, durch zahlreiche Erzählungen, Sagen gewürzten Weise schildert, ist reichlich mit Illustrationen (aus alten Werken: Hagados, Bilder aus dem altjüdischen Familienleben, Photographien, Ritualienbücher und Initialien, Vignetten) geschmückt und wird eine Zierde für jeden Prunktisch in jüdischen Häusern sein. Das Werk wird jedoch, da es ein erklärendes und aufklärendes Geschichtsbuch ist, auch dazu beitragen, vorhandene ungerechtfertigte Vorurtheile gegen das Judenthum zu verscheuchen, als Geschenk für Confirmanten, Brautleute, bei jüdischen Festen jedem Empfänger Freude bereiten.

Briefkasten.

Unseren Lesern wünschen wir aufrichtig שמחת יום טוב!

Dr. Th. in **K.** Wir danken für Ihre Anerkennung und haben Ihrem Wunsche entsprochen. — **Dr. B.** in **B.** Der Besitzer des versprochenen Buches hat unserem Wunsche bisher nicht entsprochen. — **M. F.** in **H.** Den Mann kennen wir. Die Bestätigungen kommen successive. Erlagscheine hat der Pensions-Verein keine.

Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Stiftung, Pensionsfond für israelitische Lehrer deren Witwen und Waisen auf dem Lande in Böhmen.

Durch Herrn Rabbiner Heinrich Saar in Lobositz: Von den Damen: Rosa Gläßner, Minna Gläßner und Helene Gläßner je 6 Kronen; Julius Gläßner, Olga Gläßner, Hermine Gläßner, Fanny Gläßner, Dr. Olga Gläßner, Dr. Betty Ritter, Frieda Bergwein und Camila Gläßner je 4 Kronen; Eleonore Budlovsky und Wilhelmine Aufrichtig je 2 Kronen. Zusammen 54 Kronen.

Durch Herrn Cultusvorsteher in Kolin: Von Frau Dora Halphen 4 Kronen; Malvine Heller, Z. Spindler, S. Gugenheimer, Rosa Soudek und Betty Porges je 2 Kronen; Marie Weiner, B. Pachner, H. Beutler, Josefine Hammerschlag, Berta Weigner, Emilie Polaček und Bertha Halberstadt je 1 Krone. Zusammen 21 Kronen.

Durch Herrn Cultusvorsteher in Jičin: Von den Damen: Emma Engel, Gabriele Janowitz, Rosa Kantor, Emma Kareis, Karoline Klein, Josefine Löwy, Karoline Pick, Rosa Pollak, Marie Schindelka, Erna Goliath, Josefine Hahn, Hedwig Steiner, Emilie Fischel, Irma Brod, Olga Bondy, Marie Mautner, Louise Popper, Hermine Klein, und S. Lustig je 1 Krone. Zusammen 19 Kronen.

Durch Herren Cultusvorsteher in Libochovic: Von den Damen: Frau Anna Getreuer, Marie Fanta, Henriette Lederer je 2 Kronen; Ernestine Röhr, Franziska Bloch, Charlotte Brill, Anna Lederer, Therese Weißberger, Ernestine Popper, Rosa Kuh, Kresÿn, Anna Heller, Kresÿn, Kathie Pick, Josefine Lauscher, und Henriette Sommer je 1 Krone. Zusammen 17 Kronen.

Durch Frau Rosa Schneider in Kaaden: Von den Damen: Frau Rosa Schneider 2 Kronen; Julie Reinkopf, Henriette Buxbaum, Sofie Löwy, Julie Taube, Caroline Baum, Eva Beck, Camilla Feldet, Julie Kraus, Kathie Heller, Emma Hirsch, Rosa Ullman, Mathilde Zentner, Amalie Kaufmann und Charlotte Löwy je 1 Krone. Zusammen 16 Kronen.

Durch Frau Zdenka Raubiček in Beraun: Von der löbl. Cultusgemeinde 10 Kronen; löbl. Frauenverein, Frau Zdenka Raubiček, Herr S. Kallmann, Königshof und Firma Adler u. Bloch in Prag je 4 Kronen; Herr Wilhelm Adler, Prag 6 Kronen; Frau Paula Hecht, Clara Wohryzek, Marie Abeles, Tetin, Karoline Weißberger, Eleonore Kohn, Marie Neumann, Berta Arnstein, Paula Matzka, Malvine Pollak, Laura Hellmann, Dr. Leopold Weinstein, Wilhelm Steiner, Königshof, Rudolf Raubiček, Dr. S. Fischer, Emil M. Taußig, Wilhelm Zeckendorf, Ig. Raubiček, Smichov sel. Andenkens, Dr. Josef Weinstein, Jakob Fischer, Neujoachimsthal und Arthur Dubsky, Althütten je 2 Kronen; Frau Anna Neumann, Therese Raubiček, Marie Neumann (Heinrich), Herr J. M. Pollak, Karl Fried, S. Reichmann, Rudolf Fantl, Leopold Engel, B. Blaßkopf, Neuhütten; David Weil, Alois Pick, Rudolf Großmann, Josef Frankl, Hyskov, Friedrich Taußig, Hyskov, Adolf Kraus, Neuhütten und Salomon Zeckendorf, Popovic je 1 Krone. Zusammen 88 Kronen.

Durch die Damen: Frau Pauline Langschur, Caroline Starkenstein, und Betty Weißhut in Ronsperg.

Von den Damen: Pauline Langschur, Caroline Starkenstein, und Betty Weißhut je 2 Kronen; Rosa S. Mandler, Regine Lampl, Fanny Winternitz, Elise Geschmai und Minna Österreicher je 1 Krone. Zusammen 11 Kronen.

Durch Frau Therese Glücklich in Arnau: Vom Herrn Leo Fried 6 Kronen; von den Damen: Pauline Neumann, Emilie Österreicher, Therese Glücklich, und Ida Rosenbaum je 4 Kronen: Therese Österreicher, Rosa Löw, Hermine Lederer, Julie Pfefferkorn, Minna Almus und Emilie Lichtenstein je 2 Kronen. Zusamen 34 Kronnen.

Beraun, im Februar 1901. **Mautner.**

Druck von Richard Brandeis in Prag, Pořič. — Verlag des Vereines.

Für den Monat Jänner 1901.

Rudolf Polesy, Luber z 10 Kornen 52 Heller; Sigmund Springer, Pr ? 30 Kronen; A. Stein, Radnitz 20 Kronen; Josef Kraus, Horaždowitz 9 Kronen; Hermann Kohn, Reichenau 21 Kronen; Freund, Teplitz 15 Kronen; M. Kraus, Prag 48 Kronen; J. Traub, Kralup 24 Kronen; Weiß, Brandeis 10 Kronen; Traub, Pisek 12 Kronen; Munk, Pisek 54 Kronen; Müller, Elbekosteletz 10 Kronen; Jedlinsky, Hupoletz 10 Kronen 5 Heller; Joch, Časlau 10 Kronen; L. Neu, Kauřim 31 Kronen 5 Heller; Heim, Chlumetz 20 Kronen; Kantor, Jenikau 12 Kronen; Mautner, Kohljanowitz 40 Kronen; Stulz, Auscha 28 Kronen; Kraus, Michle 40 Kronen; Böhm, Welwarn 12 Kronen; Singer, Přeslitz 9 Kronen; Jahresbeitrag der löbl. Cultusgemeinde Nachod 10 Kronen. Durch Herrn Rabbiner Körper in Theusing, Sammlung bei der Hochzeit Eisner-Kohn 12 Kronen.

Einzahlungen im März 1901.

Lehrerverein: M. Bußgang, Bischofteinitz 6 Kronen; L. Lederer, Widhostitz 6 Kronen; J. Singer, Deutschbrod 6 Kronen; A. Stein, Radnitz 6 Kronen; J. Stransky, Prag 4 Kronen; E. Traub, Pisek 4 Kronen; J. Traub, Humpoletz 12 Kronen; A. Baum, Klattau 6 Kronen; D. Stiaßny, Goltsch-Jenikau 4 Kronen; H. Saar, Lobositz 6 Kronen; C. G., Hořic 10 Kronen; H. Kohn, Reichenau 6 Kronen; B. Weiß, Brandeis a. d. Elbe 4 Kronen; G. Utitz, Poděbrad 6 Kronen; L. Richter, Prag 6 Kronen; S. Ehrenfreund, Radenin 3 Kronen; M. Reiser, Neuern, für Mittheilungen 2 Kronen.

Kranken- und Darlehenscassa.

a) Jahresbeiträge: M. Bußgang, Bischofteinitz 2 Kronen; L. Lederer Widhostitz 2 Kronen; A. Stein, Radnitz 2 Kronen; J. Traub, Humpoletz 4 Kronen; A. Baum, Klattau 2 Kronen; E. Traub, Pisek 2 Kronen; H. Saar, Lobositz 2 Kronen; L. Richter, Prag 2 Kronen; H. Kohn, Reichenau 2 Kronen; J. Utitz, Poděbrad 2 Kronen.

b) Spenden: Sammlung A. Stein, Radnitz, bei Hochzeit Katz-Fleischl 20 Kronen; L. Richter, Prag, Blocks 4 Kronen; Fräulein Breth, Wien 2 Kronen; Sammlung des Herrn J. Goldstein, Nimburg, bei der Hochzeit Klein 2 Kronen 40 Heller.

c) Telegramme: S. Kraus, Wodnian, bei Hochzeit Grünberger-Schneider 17 Kronen 66 Heller; S. Springer, Prag 40 Heller; A. Kraus, Michle 80 Heller; Herr Director Wertheimer, Prag 40 Heller.

Offene Stellen.

Mnišek. Rabbiner, Lehrer, Cantor, Schochet. 600 fl. Gehalt. Freie Wohnung. Holzbeitrag und Ertrag der Schechita. Benützung eines Gartens. Sofort oder mit 1. Mai zu besetzen. Gesuche an Vorsteher S. Mautner.

Raudnitz in Böhmen. Cantor, Koreh, Religionslehrer, der böhmischen Sprache mächtig. 400 fl. Gehalt. Freie Wohnung. Für Lehrer lohnendes Einkommen durch Stunden. Gesuche an den Vorstand.

Frauenberg bei Budweis. Religionslehrer, Chasen, Koreh, Schochet, beider Landessprachen mächtig, vom 1. Mai zu besetzen. 600 fl. Gehalt. Freie Wohnung. Gesuche an den Vorsteher Filip Stein.

Für die Redaction verantwortlich: Rudolf Grünhut.